Quelle: Information von Dritten

Aufstellung des Materials im Nachlass Amos Nathan

1) Martin und Laura Nathan, geb. Schiller

1A und 1B) Die Korrespondenz zwischen Martin Nathan und Laura Schiller beginnt im Januar 1919 in der Geburtsstadt von Laura Schiller, Liegnitz. Beginnend mit einer förmlichen Korrespondenz in Liebesbriefen bis ca. 1926 (ca. 200 Seiten).

1C) Es liegt auch ein Bild preußischer Soldaten im Ersten Weltkrieg bei, von denen einer wahrscheinlich Martin Nathan war.

1D) Die Familie immigrierte Ende 1933 nach Palästina. Die Exilkorrespondenz der Eltern mit ihrem Sohn Amos (ca. 600 Seiten) beginnt 1937 und endet 1949. Aus der Korrespondenz mit ihrem Sohn wird die Wichtigkeit des Fortführens des deutschen kulturellen Lebens auch im Exil stark deutlich, Musikabende, Theater- und Kinoaufführungen, Literaturvorträge, Besprechung von Büchern, Bildung und Schul- und Universitätslaufbahnen. Der Freundeskreis der Eltern wird in den Briefen ausführlich erwähnt. Zu ihnen gehörte Max Brod, die Tänzerin Gertrude Kraus, der Maler Ludwig Schwerin u.a. Die Briefe spiegeln das Welttagesgeschehen aus dem Blickwinkel jüdisch-deutscher Exilanten wieder. Ab 1942 wird der Vernichtungsfeldzug gegen die Juden Europas thematisiert. Aber auch gewöhnliches Tagesgeschehen, wie eine Skizze der Wohnung der Eltern Ende 1943, wird niedergeschrieben. Tragödien, wie der Selbstmord einer Nichte und ihres Mannes aufgrund von Depressionen in der neuen Heimat, werden zwischen den Familienmitgliedern in den Briefen diskutiert.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.01.0003]

-

2) Amos Nathan, Sohn von Martin und Laura Nathan

2A) Die Unterlagen beinhalten verschiedene Stationen im Leben von Amos Nathan. Er wurde 1920 in Liegnitz geboren. Die ersten Dokumente stammen von 1926 aus einem jüdisch-zionistischen Feriendorf in Ober-Schmiedeberg (ca. 50 Seiten).

2B) Daraufhin folgen Schulzeugnisse der privaten Volksschule des jüdischen Schulvereins in Berlin von 1928-1932. Die Schule wurde von seiner Tante Paula Nathan geleitet und befand sich zuerst an dem Gebäude der Rykestraße-Synagoge und späterhin in dem Gebäude der Fasanenstraße in Berlin.

2C) Amos besuchte die von seiner Tante Paula neu eingerichtete Nathanschule für deutsche Kinder in Jerusalem. Die Briefe an die Eltern geben einen detaillierten Einblick in den Schulalltag, die Ziele der Erziehung und den Gemütszustand der deutschen Kinder in ihrer neuen Heimat. Die Korrespondenz über die Schule beginnt 1934 und endet bei

seiner Abreise im Herbst nach Haifa zu dem Technikum (Technion), dessen großer Unterstützer Albert Einstein gewesen ist. Seit der Schulzeit verband Amos eine starke Freundschaft zu seinem Lehrer, dem deutsch-jüdischen Physiker Franz Ollendorff, der zuerst sein Lehrer in der Nathanschule war und später sein Professor im Technion in Haifa wurde.

Viele Dozenten, wie wir aus dem Briefwechsel ersehen konnten, kamen aus Deutschland. Diskutiert werden auch der zionistische Freiheitskampf gegen die Engländer sowie Mussolinis Angriffe auf Palästina. Dieser Teil der Korrespondenz umfasst ca. 400 Seiten.

2D) Ab September 1942-1946 berichtet Amos ausführlich auf über 150 Seiten über seinen Militärdienst bei der britischen Armee in Ägypten.

2E) Von Mitte 1945- Mitte 1946 ist Amos in England und führt sein Studium im Militär als Elektrik-Ingenieur fort. Briefe an die Eltern umfassen ca. 50 Seiten.

2F) 1950 ist Amos in die USA gereist, um sein Studium in New York weiter zu führen, 30 Seiten Briefe.

2G) Den Unterlagen liegen auch universitäre und militärische Abschlüsse und Papiere bei (ca. 20 Seiten).

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.02.0002]

3) Hannah Nathan, später Hannah Navot, geb. 1923, Tochter von Martin und Laura

Briefwechsel beginnend 1937 aus der Nathanschule in Jerusalem. Detaillierte Beobachtungen über das Leben in neugegründeten Siedlungen in Palästina und dem Studienleben an der hebräischen Universität in Jerusalem. Beschreibung des Netzwerkes der deutsch-jüdischen Exiljugend, ca. 300 Seiten. Korrespondenz endet 1951.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.01.0005 und -B.04.0005]

4) Paula Nathan, Direktorin der Theodor-Herzl-Schule und Gründerin der jüdisch-deutschen Exilanten Schule in Talpiot-Jerusalem, ca. 75 Seiten. Zeitraum: 1935-1949

In ihrer Korrespondenz mit ihrem Bruder Martin Nathan geht Paula Nathan auf die Internatsplanung im Jahre 1938 im Einzelnen ein. Prominente und reiche Intellektuelle, wie Salman Schocken und der Architekt Erich Mendelsohn finanzieren die Schule mit und geben ihre Kinder dort hin. In den Briefen berichtet sie über Fluchthilfe für die deutschen Kinder und ihre Aufnahme in ihre Institution. Sie überträgt, wie ihren Briefen erkenntlich wird, deutsches Wissensgut nach Palästina und versucht den Kindern eine jüdisch-zionistische Erziehung mit deutschen Werten zu vermitteln.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.01.0004 und -B.04.0003]

5) Hans und Ada Schiller, ca. 75 Seiten, 1938-1947

Hans Schiller immigrierte mit seinen Eltern 1934 oder 1935 nach Palästina und studierte in Jerusalem Architektur. Nachdem er in der militanten Hagana-Bewegung tätig war, schloss er sich der Jewish Brigade an und kämpfte in Ägypten und Europa gegen die Deutschen (aus seiner Zeit in der Jewish Brigade sind mehrere Briefe an seinen Cousin Amos Nathan überliefert). Hans Schiller wurde ein enger Mitarbeiter und Partner des berühmten, ebenfalls von Berlin nach Palästina immigrierten Architekten Erich Mendelsohn. 1947 zogen Erich Mendelsohn und auch Hans Schiller mit seiner Familie und Mutter nach San Francisco und begann dort eine sehr erfolgreiche Laufbahn als Architekt für die Regierung und jüdische Institutionen. Die Briefe Ende der 40er Jahre zeigen die stetige Amerikanisierung der Schiller-Familien in den USA.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.01.0006 und -B.04.0006 und - B.04.0008]

6) Rosa und Edwin Schiller, Bruder von Laura Nathan, ca. 75 Seiten, 1946-1950

Rosa Schiller war bis zu ihrer Immigration nach Palästina Augenärztin in Berlin. Schon 1937 befinden sie sich in den USA, wo sie auch als Ärzte praktizieren. Die Korrespondenz gibt die Sorgen und Nöte eines älteren Ehepaares in Amerika wieder. Ein deutsches Ärteehepaar, das sich in den 40er Jahren seinen Weg in einem sich im Krieg befindenden Amerika bahnt. Suche nach überlebenden Verwandten, Ausbildung des Kindes an amerikanischen Universitäten und der „american way of life“, zwischen Deutschland, Israel bilden die Eckpunkte dieses Briefwechsels mit Martin und Laura Nathan.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.04.0007]

7) Hannah Schiller-Wartenberg, Tochter von Rosa und Edwin Schiller, ca. 15 Seiten, 1934-1948

Briefe von Hannah Schiller an ihren Onkel und Tante Martin und Laura Nathan als Jugendliche aus dem Jahre 1934 und dann später 1942 aus Princeton. Besonders hervorzuheben sind die Briefe, die sie im Jahre 1947 aus Nürnberg an die Nathans schreibt, wo sie als Übersetzerin bei den Einsatzgruppenprozessen tätig ist und wo ihr Mann, den sie kurz zuvor in Nürnberg geheiratet hat, als Verhöroffizier angestellt ist. Diese Briefe, zusammen mit den Briefen ihrer Eltern, geben einen interessanten Einblick in eine jüdische Familie, die aus Berlin nach Palästina immigrierte, dann in die USA ging und in den Kriegs- und Nachkriegswirren wieder nach Deutschland kam, um dann schließlich in Amerika in einer neuerbauten Siedlung in New Jersey den komfortablen „American Dream“ zu leben.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.04.0009]

8) Tony Nathan, ca. 20 Seiten der Mutter an ihren Sohn Martin Nathan, 1937-1940, wohnte in der Siedlung Meged (Pardes Hannah bei ihrem Schwiegersohn und Tochter Dr. Max Jacobsohn)

-

9) Eli Nathan, 1944-1946, Berichte über die Zustände in Italien 1944 in der Jewish Brigade, ca. 10 Seiten

-

10) Familienbriefe von verschiedenen Verwandten von Laura Schiller, 1933-1945 (Berlin, Karlsruhe etc.), ca. 40 Seiten

11) K. Müller, 10 Briefe, 1943-1944, deutsch-jüdischer Freund von Amos Nathan, der ebenfalls in der Britischen Armee in Haifa arbeitete und mit ihm über elektrophysische Probleme korrespondierte, ca. 20 Seiten

-

12) Briefe an Amos und seine Eltern von verschiedenen Personen und Verwandten, 1935-1947, Deutschland, Israel, USA, England, Santiago etc., ca. 120 Seiten

13) Alice Weinberg, 1936-1947, ca. 40 Seiten

Dramatische Korrespondenz einer jüdischen Berliner, die von allen Etappen ihres Fluchtweges mit den Nathans korrespondiert hat. Die Stationen waren Mailand, Paris, Pyrenäen, Paris, Chile. In der Ausarbeitung findet man Berichte über ihre verzweifelten Versuche, aus Italien und später aus Frankreich zu fliehen. Themen sind zunehmende Ausweglosigkeit, Diebstahl und Betrug mit Palästinavisa, Scheinehen mit Personen aus Palästina, um an ein Visum für Palästina zu kommen.

Sie hat, wie aus den Briefen hervorgeht, persönlich Bezug zu Rabbiner Moritz Freier, dem Mann von Recha Freier, der Gründerin der „Kinder- und Jugend-Alijah“.

Berichte über versteckte Kriegsjahre in den Pyrenäen und Wiederbeginn im Nachkriegs-Paris.

[Siehe detaillierte Ausarbeitung bei: EB 2022/002-B.04.0010]

14) Fotoalbum der Familie Nathan